

World Energy Outlook 2018: Ölverbrauch steigt bis 2040 weiter

Der Aufwärtstrend beim CO₂ schien schon gestoppt. Drei Jahre lang bewegten sich die globalen CO₂-Emissionen auf gleichbleibendem Niveau. Dann, 2017, wieder ein leichter Anstieg um knapp 2 %. Nur ein Ausreißer, hofften viele. Doch der neue Welt-Energie-Ausblick 2018 sorgt jetzt für Ernüchterung. „Alle bisherigen Zahlen lassen erkennen, dass wir 2018 auf einen historischen Rekord beim energiebedingten CO₂-Ausstoß zusteuern. Das ist das Gegenteil von dem, was aus wissenschaftlicher Sicht nötig wäre, um etwas gegen den Klimawandel zu tun.“

Zwar werden erneuerbare Energieträger immer billiger und vergrößern ihren Anteil an der Stromproduktion. Doch das allein wirft das Ruder nicht rum, sagt Tim Gould: „Vermutlich wird der Erdöl-Bedarf des Autoverkehrs zwar schon Mitte des nächsten Jahrzehnts zurückgehen. Aber das ist nicht die ganze Geschichte! Da sind ja auch noch der Lkw-, der Schiffs- und der Flugverkehr – und nicht zuletzt die chemische Industrie, die auf Erdöl angewiesen bleibt. Deswegen kommt es in unserem Szenario bis zum Jahr 2040 auch zu keinem Rückgang des globalen Öl-Verbrauchs.“ so die IEA.

Gas wird auch immer wichtiger. Die Nachfrage nach dem fossilen Energieträger steigt laut Berechnungen der IEA in den kommenden 20 Jahren um 45 %. Besonders getrieben wird diese Entwicklung von dem schnell wachsenden Handel mit Flüssigerdgas (Liquefied Natural Gas, LNG). Erdgas wird auf minus 162°C heruntergekühlt, sodass es flüssig wird und nur noch ein Sechshundertstel seines ursprünglichen Volumens hat. So kann es in großen Mengen auch über weite Strecken transportiert werden. Schon 2040 aber wird Gas bis zu 60 % in Form von LNG verteilt.

@ <https://www.handelsblatt.com/unternehmen/energie/world-energy-outlook-co2-emissionen-steigen-weltweit-auf-ein-rekordhoch-/23624374.html?ticket=ST-876599-geETRa001GYdC5Jk1lqf-ap1>;
IEA: <https://webstore.iea.org/world-energy-outlook-2018>

Sinkende Spermienqualität: Hitzewellen plagen Insekten

Auf der Suche nach Gründen für das weltweite Insektensterben haben Forscher einen weiteren möglichen Faktor identifiziert: steigende Temperaturen.

Den Erkenntnissen der Forscher zufolge hat Hitze einen negativen Einfluss auf die Fortpflanzungsfähigkeit der männlichen Tiere. Die Forscher setzten die normalerweise in den Tropen vorkommenden Käfer für fünf Tage Temperaturen von fünf bis sieben Grad über den davor üblichen Werten aus. Damit wollten sie die Auswirkungen einer Hitzewelle simulieren, wie sie etwa in europäischen Ländern im Sommer auftreten kann. Dabei zeigte sich, dass in der Folge die Spermienmenge und -qualität bei den männlichen Tieren massiv abnahm. Und mehrere aufeinanderfolgende Hitzeperioden hätten die Tiere quasi „steril gemacht“.

Klimaforscher gehen davon aus, dass Hitzewellen im Rahmen des Klimawandels in Teilen der Welt zunehmen werden. Klar dürfte jedoch sein, dass der neu entdeckte Effekt bestenfalls einen Teil der Erklärung für den markanten Rückgang vieler

KLIMAINFO 28/2018: 15.11.2018

Insektenbestände liefert. Als ein weiterer, womöglich deutlich wichtigerer Faktor gilt der massive Einsatz von Insektiziden.

@ <http://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/insektensterben-hitzezellen-machen-kaefern-zu-schaffen-a-1238361.html>; <https://www.nature.com/articles/s41467-018-07273-z>